

Jüdener Volksbote.

Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

Gesprecher Nr. 226)

Mit der Illustrierten Sammlungshefte „Die Neue Welt“.

(Gesprecher Nr. 226)

Der „Jüdener Volksbote“ erscheint täglich zweimal (außer an Sonn- und Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Postamtssatz Nr. 50/52, und die Post zu bestreichen. — Preis vierthalb Pf. Zts. 1.60. Monatlich 55 Pf. — Postzeitungszettel Nr. 4089, letzter Nachtrag.

Die Auszugsgebühre beträgt für die vierzählige Zeitung oder deren Raum 15 Pf., für Verkündigungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Zusätze für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Samstagabends, spätestens tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 19.

Sonntag, den 22. Januar 1905

12. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und Die „Neue Welt“.

Deutlicher Streitstag.

Original-Bericht des „Jüdener Volksbotes“.

Berlin, den 20. Januar 1905.

123. Sitzung, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesstaatsch: Graf Bülow, Möller, Graf Posadowsky.

Ein gegen den Abg. Macken (S.) wegen Verbreitung des preußischen Vereinsgesetzes schwedendes Strafverfahren wird auf Antrag des Abg. Sittart (S.) für die Dauer der Session eingestellt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Kauer (Soz.) und Gen. über den Bergarbeiterstreit.

Sie lautet: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Werke befinden sich im Ruhrkohlenbezirk?

1) Systematisch die zum Schutz der Arbeiter und der Bergarbeiterverordnung festgelegten und auch für die Bergarbeiter gütigen Bestimmungen umgehen und sogar eine förmliche Organisation behutsam Verzerrung unbekannter Arbeiter geschlossen haben;

2) die reichsgesetzlichen Vorschriften über den Arbeitsvertrag tatsächlich außer Wirkung seien, die Arbeitsordnungen durchaus willkürlich anwenden und dadurch werktags fortgesetzter Kontraktbruch gesetzt wird;

3) durch das Nullen der Kohlenwagen den Arbeiter um einen Teil seines verdienten Lohnes bestrafen;

4) durch ihre Verkaufsorganisation, das Kohlenindustrie, ohne Berücksichtigung der Industrie und der allgemeinen Volkswirtschaft die Kohlenpreise systematisch hinaufschrauben, und um dieses in höherem Grade zu erreichen, alles getan haben, was den Bruch des Bergarbeiterstreits zur Folge haben mußte.

Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesen Vorgängen zum Schutze der Arbeiter sowie der Kohlenverbraucher zu ergriffen?

Zur Begründung der Interpellation nimmt das Wort

Herr (SD): Während der uns sehr unangenehmen Verschiebung der Interpellationsberatung sind sehr bedeutende Ereignisse eingetreten. Entgegen den Behauptungen der Presse ist inzwischen der Generalstreit eingetreten. Warnen möchte ich davor, den tendenziösen, übertriebenen, wenn nicht direkt erlogenen Behauptungen der Syndikatopresse, besonders der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, von Belästigungen der Arbeitswilligen Glauben zu schenken. Der angeklagte Krawall in Oberhausen hat sich als harmlos herausgestellt. Die einheimischen Gendarmen verhalten sich außerordentlich weise durchaus loyal; aber die vielen Gendarmen, die von außerhalb herberufen sind, glauben gleich, es sei eine Revolution vorhanden. In Wattenscheid ist die Ansammlung sofort verschwunden, als der Bürgermeister nach anfänglicher Weigerung sich dazu bequemt, gleich den anderen Behörden die Ordnungsmaßnahmen der Organisation anzuerkennen. (Hört! hört! b. d. Soz.)

In Gelsenkirchen, in Herne, den Bezirken mit starker polnischer Arbeitervölkerung: überall herrscht mühsame Ruhe; man würde fast an das Telegramm von 1889 erinnern: Alles ist ruhig im Ruhrrevier, nur die Polizei ist nervös. (Heiterkeit.) — Ich spreche hier als Vertreter der Bergarbeiter, nicht als Parteimann; was ich als Sozialdemokrat zu der Sache zu sagen habe, werde ich beim Reichstag des Innern vorbringen. — Im Jahre

1889 kam es bei 90 000 Streikenden gleich in den ersten Tagen zu blutigen Krawallen; jetzt stehen schon 4 Tage über 200 000 Mann im Ausstand und es herrscht mühsame Ordnung. (Hört! hört! b. d. Soz.) Die verschiedenen Organisationen haben Ordnungsmaßnahmen aufgestellt, deren Wirken Anerkennung zu sollen selbst die „Kölner Zeitung“ sich gestellt sah. — Im Allgemeinen ist über die Haltung der Behörden im Ruhrrevier nicht zu klagen; in Krimischan war es weit schlimmer. Ich hoffe, dieses Lob, das ich der preußischen Polizei im Gegesatz zur sächsischen erteilen muß, nach 14 Tagen wiederholen zu können.

Der nationalliberale Bürgermeister in Witten a. R. hat offen die Ablehnung der Arbeiterforderungen durch den Bergbauverein missbilligt. Freilich liegt die Bedürfnisvorstellung vor, daß die bisherige Unparteilichkeit der Behörden ins Wanken gerät. Recht nervös hat sich namentlich der Oberbürgermeister von Dortmund gezeigt — vielleicht weil er Aufsichtsratsmitglied des Harkener Bergwerks ist. (Hört! hört!) Deutlich ist namentlich auch, daß die Beobachter vielfach mit polizeilicher Qualifikation ausgestattet worden sind, dieselben Beobachterbeamten, die durch ihr Auftreten die Bewegung zum großen Teil veranlaßt haben. Durch sinnlose Revolverschiebereien, durch offenen Haussiedensbruch haben diese Beobachterbeamten durchweg die wenigen Unruhen, die überhaupt vorgekommen sind, veranlaßt. Dauert diese Nervosität der Beamten fort, nimmt sie eine noch-weitere Ausdehnung an, dann werden wir freilich nicht in der Lage sein, die Ordnung, die bisher geprägt hat, aufrecht zu erhalten. — Der Streit wäre nicht ausgetragen, wenn Herr Stinnes auf Seine Bruchstrafe, bevor er den Anschlag beitrug, die Schichtverlängerung mache, sich mit den Arbeitern in Einvernehmen gesetzt hätte. (Lebhaft. Hört! hört! b. d. Soz.) Statt dessen hat er die Deputation, die ihm Vorhaltungen über den durchaus ungefährlichen Anschlag gemacht, schroff abgewiesen. (Hört! hört!) Minister Möller bedauert, daß die Arbeiter so geringen Sinn für Gesetzlichkeit haben; ich bedauere,

dass die Arbeitgeber so wenig Sinn für Gesetzlichkeit haben. (Sehr gut! bei den Soz.) Das Oberbergamt selbst hat die Ungezüglichkeit des Anschlages anerkannt. Trotzdem führt die Belegschaft vollständig an. Da wurde ihnen am 7. Januar die Brandkohle verweigert. Die Brandkohle ist aber ein Teil des Arbeitslohnes, wie daraus hervorgeht, daß bisher im Falle ihrer Nichtlieferung Ersatz geleistet wurde. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Warum sollen gerade die wohlerworbenen Rechte der Arbeiter nicht respektiert werden? — Aber trotz allem, was vorgegangen war, konnte noch am vorigen Donnerstag eine Einigung ergiebt werden. Den Unternehmern wurden noch einmal goldene Brüden zum Rückzug gebaut. Aber, statt diese Brüden zu benutzen, haben die Unternehmer uns brüskiert, haben die Arbeiter behandelt, als wenn sie Lust wären. Das sind die Leute, die sich als Ordnungsstüzen aufspielen! Wir wollen den Frieden, aber nicht den Kriegshoffrieden! — Im Namen meiner Kameraden kann ich erklären: die Worte des Reichskanzlers haben große Sympathien bei uns gefunden, haben die Hoffnung erweckt, daß es nicht zum Neuersten kommen werde. (Hört! hört! b. d. Soz.) Aber die Reden des Handelsministers Möller, namentlich die vom Montag, haben diesen Traum zerstört und die Hartnäckigkeit der Besitzer gefördert. Hätte nicht der Handelsminister Möller, sondern nur der Reichskanzler gesprochen, dann wären wir zur Einigung gekommen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Die Behörden, namentlich Herr v. Uelsen, taten alles, was in ihren Kräften stand, aber die Unternehmer erklärten einfach: wir wollen nicht. Wenn es der Regierung nicht gelingt, diesen Brocken hoch zu unter das allgemeine Wohl zu heben, so ist es mit der Autorität der Regierung beim Volke vorbei. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es wundert mich sehr, daß trotz der Hibernia-Pfarrer Möller so warm für die Syndikatsherren eintritt. Er scheint wohl vergessen zu haben, daß nationalliberale Verstaatlichungsgegner die Ruhrarbeiter von dem sächsischen Staatsklaventum Saarabien waren. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Nicht einmal die Stilllegung der Gruben hat der Staat verhindern können. Herr Stinnes erklärte einfach: es passt mir so. Gegen Streitende schlägt der Staat Gendarmen: hat er denn kein Mittel in der Hand, die Verdordnung ganzer Ortschaften durch die Beobachter zu verhindern? Das Kohlen syndikat pfeift auf die ganze Staatsautorität; sein Leibblatt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beschuldigt den deutschen Richterstand der Korruption, sobald derselbe nicht nach der Syndikatspfeife tanzt. Das Herr Möller, gerade Herr Möller sah nach der Hibernia-Sklaverei so wütend für die Beobachter ein, daß das zeigt erst, welcher Selbstverständigung ein Mensch fähig sein kann. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Die lebhafteste Diskussion im Reichstag hat der Staat verhindern können. Herr Stinnes erklärte einfach: es passt mir so. Gegen Streitende schlägt der Staat Gendarmen: hat er denn kein Mittel in der Hand, die Verdordnung ganzer Ortschaften durch die Beobachter zu verhindern? Das Kohlen syndikat pfeift auf die ganze Staatsautorität; sein Leibblatt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beschuldigt den deutschen Richterstand der Korruption, sobald derselbe nicht nach der Syndikatspfeife tanzt. Das Herr Möller, gerade Herr Möller sah nach der Hibernia-Sklaverei so wütend für die Beobachter ein, daß das zeigt erst, welcher Selbstverständigung ein Mensch fähig sein kann. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Die lebhafteste Diskussion im Reichstag hat der Staat verhindern können. Herr Stinnes erklärte einfach: es passt mir so. Gegen Streitende schlägt der Staat Gendarmen: hat er denn kein Mittel in der Hand, die Verdordnung ganzer Ortschaften durch die Beobachter zu verhindern? Das Kohlen syndikat pfeift auf die ganze Staatsautorität; sein Leibblatt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beschuldigt den deutschen Richterstand der Korruption, sobald derselbe nicht nach der Syndikatspfeife tanzt. Das Herr Möller, gerade Herr Möller sah nach der Hibernia-Sklaverei so wütend für die Beobachter ein, daß das zeigt erst, welcher Selbstverständigung ein Mensch fähig sein kann. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Die lebhafteste Diskussion im Reichstag hat der Staat verhindern können. Herr Stinnes erklärte einfach: es passt mir so. Gegen Streitende schlägt der Staat Gendarmen: hat er denn kein Mittel in der Hand, die Verdordnung ganzer Ortschaften durch die Beobachter zu verhindern? Das Kohlen syndikat pfeift auf die ganze Staatsautorität; sein Leibblatt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beschuldigt den deutschen Richterstand der Korruption, sobald derselbe nicht nach der Syndikatspfeife tanzt. Das Herr Möller, gerade Herr Möller sah nach der Hibernia-Sklaverei so wütend für die Beobachter ein, daß das zeigt erst, welcher Selbstverständigung ein Mensch fähig sein kann. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Ungezüglichkeit der Unternehmer, eine grobartige Kundgebung zu Gunsten des gleichen bürgerlichen Rechts. Von zwei Seiten werden wir angegriffen, von der anarchistischen und der Syndikatopresse. Der Anarchismus hat eine gewisse Verwandtschaft mit dem anarchistischen Herrentum der Kohlenbarone im Ruhrrevier. Es ist nicht wahr, daß die Angelegenheit vor den preußischen Landtag gehört. Es sind von den Bechternverwaltungen Reichsgesetze, namentlich das Gewerbeordnungsgesetz, übertraten worden und, soweit sie das Gesetz nicht direkt übertraten, benutzt sie die Lücken darin, um sich dem Einigungsverfahren vor dem Oberbergamt, das sich durchaus korrekt benommen hat, zu entziehen. — Der Minister Möller behauptet, daß Kontraktbruch vorliege. Ich behalte, daß keiner vorliegt, wo für ich den Beweis liefern werde. Hier war zunächst soviel! Bei der ganzen Art des Bergbaues, die an die Solidarität der Einzelnen die höchsten Anforderungen stellt, kann es nicht ausbleiben, daß sich die Bergarbeiterfamilie des ganzen Reviers mit ihren Kameraden solidarisch fühlt. Man sollte sich freuen, daß unter den Beamten auch jener Idealismus vorhanden ist, ohne den das ganze Volk rettungslos der moralischen und politischen Verflüchtigung anheimfiele. — Es ist nicht wahr, daß Kontraktbruch vorliegt. Wo es keinen Vertrag gibt, ist auch ein Bruch der selben unmöglich. Im Ruhrrevier besteht aber ein kontraktloser Zustand dadurch, daß die Bechtern die Notlage der Arbeiter zu ständigen Kontraktbrüchen benutzen. Die jetzigen Verträge sind nach § 123 des bürgerlichen Gesetzbuches ungültig. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Seite ist ohne Aenderung der Ordnung allmählich auf 1½ Stunden ausgedehnt worden. (Hört! hört! b. d. Sozialdemokraten) All die Verpflichtungen, die der bergbauliche Verein in bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit, auf die Ein- und Ausfahrt und sonstige Sachen auf sich genommen hatte, sind in allen Teilen schon seit Jahren durchbrochen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Hier liegt also ein Wortsbruch der Unternehmer vor. Der Lichtstundentag besteht im Ruhrrevier schon lange nicht mehr. Er ist auf 9½ bis 10 Stunden verlängert worden. (Hört! hört! b. d. Soz.) Man sollte doch alle Verordnungen aufheben und an ihre Stelle den einzigen Paragraphen setzen: Allein das, was gültig ist, bestimmen nur die Herren, die vor dem großen Geldtag sitzen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Bergwerk Kapital fällt die Bergarbeiter mit völlig unqualifizierten Leuten an, die keine Ahnung vom Bergbau haben. (Hört! hört! b. d. Soz.) Darauf sind auch die vielen Grubenunfälle zurückzuführen. — Seit 1900 sind die Löhne der Arbeiterfamilie außerordentlich reduziert worden. Die Sätze der Abgeordneten Hirsch, der Syndikus der Eifeler Handelskammer, antworten auf rechtliche Taschenpielskätzchen. Man benutzt den Kündigungstermin vom 16., um am 16. oder 17. mit einem neuen Gedinge zu kommen und so das gezeitige Kündigungrecht tatsächlich illusorisch zu machen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Und nun zu der Frage des Wagenullens. Der Arbeiter führt den Wagen nur bis zum nächsten Sammelplatz; von da verliert er jede Kontrolle über sein Produkt. Wer von Ihnen, meine Herren, würde es in seinem Civilverhältnis zugeben, daß er bestraft werde, ohne die geringste Kontrolle über das zu haben, warum er bestraft wird? Das Gesetz gestattet den Arbeitern, aus ihrer Mittel Kontrollen zu stellen; wenn sie aber von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, dann kommt die Bechternverwaltung und sagt: das Gesetz gestattet es wohl, aber wir erlauben es nicht. (Hört! hört! b. d. Soz.) So ging es auf der Beche Hertules. Die Arbeiter wollen nicht die Abschaffung der Strafe; sie wollen nicht für totes Gestein bestraft werden, was sie verlangen, das ist Einführung des Wiegens, wie es in England, im Saarrevier, auch in ca. 20 Gruben des Ruhrreviers besteht, an Stelle des Nullens. — Die Höhe des Nullens läßt sich schwer summarisch berechnen. Es gibt Bechtern, auf denen gar nicht genutzt wird, während auf anderen das Nullen von gewissen Beamten systematisch, aus Rache, aus Chancen, zu betrügerischen Zwecken gehandhabt wird. Ein Beamter, der noch im Dienst ist, hat ein festes Pensum; er nutzt täglich 62 Wagen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Dabei werden die genutzten Wagen nicht etwa nicht gebraucht, sie werden ebenso gut gebraucht wie die anderen. (Hört! hört! b. d. Sozialdemokraten) Außer den Abfällen durch das Wagennullen müssen die Arbeiter noch obendrauf Geldstrafen bezahlen. Es handelt sich in der Tat um eine völlige Verwirrung aller Rechtsbegriffe. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es heißt zwar, die Strafgeklagte fließen in die Unterhaltungskasse. Aber wer hat die Kontrolle darüber? Es gibt Bechtern — wieder ist hier die Beche Hertules — in denen die Arbeiter keinen Anteil an der Vermögensverteilung der Bechtern haben; ihre Verlangen nach öffentlicher Abrechnung wird bestreit mit der Erklärung zurückgewiesen, die Bechternverwaltung möge Herrin in eigenen Hause bleiben. (Hört! hört! b. d. Soz.) Dabei handelt es sich um gewaltsige Summen: die Beche Deutscher Kaiser hat im vorigen Jahre 45 000 M. für genutzte Wagen eingenommen. (Hört! hört! b. d. Soz.) Als Herr Stinnes die Beche Hassendorf laufen, war das erste, was er tat, daß er den Arbeitern das Wahlrecht zu den Unterhaltungskassen nahm. (Hört! hört! b. d. Soz.) Die Schichtlöhne sind derart gering, daß die Arbeiter zu 30 bis 40 Schichten pro Monat verdient sind. Ich selbst kenne einen Mann, der für 40 Schichten im Monat 128 M. verdient. (Hört! hört! b. d. Soz.) Bedenken Sie, was Doppelzulagen von 12–16 Stunden in feuchter, heißer Luft bei Brot und kaltem Kaffee bedeuten! Die Bergarbeiterfamilie muß dabei jahrelang degenerieren; ist doch auch das Durchschnittsalter der Invalidität in 30 Jahren von 60

auf 44 Jahre gesunken. (Hört! hört! b. d. Soz.) Umgekehrt sind die Unfalls- und die Krankheitsziffern in erstaunlichem Maße gesunken. Aber trotz aller dieser Missstände wäre es nicht zum Kampfe gekommen, wenn nicht die empörende, barbarische Behandlung oder besser gesagt Misshandlung hinzugekommen wäre! Sind doch selbst Brüder vorgekommen! Aber die Macht der Organisation ist nicht wirkungslos geblieben: Leute, die nicht geprügelt wurden, sind in den Streit getreten und wenn sie 7—8 Mal täglich verdienten! Gewiß gibt es hochanständige Beamte und hochanständige Verwaltungen. Aber die Brutalitäten sind nicht Ausnahme, sondern Regel. Hat sich jemand gegen einen Sieger beschwert, so wird er nachher von seinen Kameraden gefragt: „Hast Du den Gummischlauch bekommen?“ Als ein Arbeiter Mitte des Monats um Vorschuß bat, bekam er einen Zettel mit den Worten: „Der Bauer faun eine Tracht Brügel von 10 Schlägen empfangen!“ (Psai! b. d. Soz. u. i. Zentr.) Wir haben diesen Zettel der Regierung mit vorgelegt. Die Brutalitäten der Unternehmer haben freilich ihr Gutes gehabt. Sie haben das Solidaritätsgefühl in der Arbeiterschaft mäßig gefährdet. Die Forderungen der Arbeiterschaft sind doch wahrhaftig nicht als unbescheiden zu bezeichnen. Rüttig ist das ganze Gerede von der Notwendigkeit, den Fleiß der Arbeiter durch Allordpreise anzuregen. Im übrigen sind die Einwände gegen den Minimallohn, der ja bereits in den festen Preisen des Syndikats seine Grundlage hat, samt und sonders völlig hältlos. Noch ein Wort über die Ausbeutung der Konsumanten durch die hohen Rohstoffpreise des Syndikats! Weite Kreise des Volkes haben den Eindruck gewonnen, daß das prozige Benehmen der Unternehmer direkt auf die Provokierung des Streites hinzielte, um dann den Streit zum Vorwand einer neuen Preiserhöhung zu nehmen. — Berliner Ministranten haben festgestellt, daß der Streit die

Berliner Blätter haben festgestellt, daß der Streit die Kohlenpreise bereits sehr günstig beeinflußt hat. Alle Mittel sind dem Syndikat recht: als die Regierung die Eisenbahntarife für das arme Sieger Land herabsetzte, erhöhte das Syndikat sofort die Kohlenpreise um denselben Betrag. (Hört, hört! bei den Soz.) Das Kohlensyndikat kennt alle Gruben über den Haufen, welche Staat und Gemeinde im Interesse des Gemeinwohles errichtet; schon hat die Übermacht des Syndikats die ganze Berg- und Gewerbe-Gesetzgebung in den Boden gestampft. Es fehlt nur noch, daß das Kohlensyndikat öffentlich erklärt: Der Staat bin ich! Die Erörterung über das Kohlensyndikat und die Zechenstilllegung haben besonders die Einmündigkeit der Arbeiter gefördert. Herr Süder scheint in seinem neuen Blatt „Das Reich“: Die sozialistische Politik von 1889 müsse wieder aufgenommen werden, und Regierung und Bergarbeiter gegen das Kohlensyndikat zusammenzutun; daß wäre eine nationale Potole. Wenn aber vielmehr die Regierung sich gewaltsam vor dem Überwurf des Syndikats baut, so wird man im Volle denken, man solle lieber Herrn Süder zum Ministerpräsidenten und Stünnes zum Handelsminister machen, — Glaubten Sie nicht, daß dieser Streit, wenn er nicht durch einen Vergleich beendet wird, aus Mangel an Mitteln zu einem Ende bringt. Es haben Arbeiter zu mir gesagt: Wir haben bei der Arbeit gehungen, wir werden auch im Ausland hungern können. Ich frage nun die Regierung: was will sie für die Sache der Gerechtigkeit tun? (Zehntausend Beifall bei den Sozialdemokraten).

(Bestätigung in der Zeilege.)

१०३८

卷之三

Der Organist-Meßstand im Schüttreiter. Zum
Gottesdienst hat sich noch nie vor dies wichtige Stunde
ein Orgelklang, wie jafft die im Gottesdienst hervorbrechende Schönheit
geblieben zu erkennen und zu empfangen wußten. Die
Orgel, wie hier die frappante Größe der Schüttreitertürmen
und Ausbauten darüber, ist die gewaltige, wehr-
haftige Zeitmaschine, die Orgel des Gottesdienstes. Wer
denkt also allein ruhig ist, warten soviel wie dies auf einen
Geschenk demütigste Sanktuarium nach dem Gottsdienst
erwartet. Es geht sogar jenseits dieser Orgelstube in der
frohen geistigen Sicht, in das tiefe Grabenmauer. Denn
denn alle nur sind hier gefangen — die Geistlichkeit, die bek-
leidet die Kirche mit Seide im Dienste und Gaben zum Ver-
lust ihres Glanzes und ihres Ruhmes mehr als zu vielfache
Gefahr.

Se wacker Berggeist ließ die Gedenktafel befinden,
einfach besser, doch die Personen, in Blümlingen, haben
mit Sicherheit nicht mehr daran zu zweifeln. Der Sage ist
jetzt nicht mehr. Da er nun eine sehr ehrliche Person
war, haben sie an sein Grab einen Stein und Gedenk-
tafel aufgestellt. — Es ist eine sehr einfache
eckige steinerne Tafel von gewöhnlichen Grösse mit einer
kurzen Inschrift und einer kleinen Gedenktafel von
gleicher Größe daneben. So findet man „Zum
berühmten Gelehrten und Prediger, Pfarrer, Sprach-
meister und Poet“.

Die Schauspielerin kann nicht ohne die **Wiederholung** der **Handlung** und **Wortwiederholung** den **Stoff** verarbeiten. Sie kann nur **die Wiederholung** des **Stoffes** und **die Wiederholung** der **Handlung** verstehen.

frauenabteilung der sozialdemokratischen Frauen, Genossin Ottille Baeder, erläutert im "Vorwärts" einen Aufruf, in dem es unter anderen heißt: Die Ursachen des Riesenkampfes im Ruhrkohlenrevier sind End bekannt. Ebenso habt Ihr die Aufrufe des Parteivorstandes und der Generalkommission der Gewerkschaften gelesen. Es bedarf daher keiner nochmaligen besonderen Darlegung des Sachverhalts, um die politisch tätigen wie gewerkschaftlich organisierten Arbeiterrinnen und Arbeiterfrauen aufzufordern, sich überall eifrig an den Sammlungen zu beteiligen. Gedre Proletarierin müßt ihr Schertlein beitreten, sei auch Ihr Verdienst noch so gering, um die Streitenden in diesem wahren Kulturkampfe, ihrem Kampfe um menschigeres Leben zu unterstützen. Den Hausfrauen ganz Deutschlands wird bald klar werden, daß die mißliche Ausbeutung der Arbeiterschaft die Habgier der Kohlenbarone nicht befriedigt, sondern durch Erhöhung der Kohlenpreise die gesamte Kohlenverbrauchende Bevölkerung ausschärfen beschädigt werden wird. — Aus London wird berichtet: Der Ausschuß des englischen Bergarbeiter-Verbandes tritt nächste Woche zusammen, um zu beraten, in welcher Weise die ausständigen deutschen Bergleute zu unterstützen sind. — Ferner wird aus Brüssel gemeldet: Der sozialistische Abgeordnete Maroville, Sekretär des belgischen Grubenarbeiter-Verbandes, erklärt, wenn der Generalstreik begonnen habe, so sei der Augenblick gekommen, um unter den belgischen Arbeitern Propaganda zu machen und sie mit den deutschen Arbeitern solidarisch zu erklären.

In Bochum fand gestern eine große Bergarbeiterversammlung statt. 15 000 Streikende trömmten nach dem Lofal, aber nur die Hälfte sonnte Blähinden, so daß für die übrigen zwei weitere Versammlungen veranlaßt wurden. Es sprachen die Vorsitzenden der vier Organisationen. Sie erläuterten die Ursachen des Streiks und gaben den gegenwärtigen Stand der Bewegung bekannt. Reichstagabgeordneter Saalweide übte scharfe Kritik an dem Verhalten der Regierung. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärten die Versammelten, daß der Siebenstreiksjug die rechtmäßige Vertretung der Arbeiter und bestätigt sei, in ihrem Namen zu verhandeln. Vor der Abstimmung erwartete die Versammlung, daß sie den Ausschluß der Bergarbeiter höre und ihnen durch endliche Einführung geistiger Reformen ausreichende Hölle gewöhre. Die Resolution spricht eigentlich den Erfolg aus, im Kampf um das Recht und den Ruhm im Ruhe, Ordnung und Disziplin einzuführen; sie erwartet von den Behörden eine gerechte Beurteilung bei der Aufzettelung der Ordnung, volle Strafentlastungsfreiheit und bittet um den Waffenabzug der Bürgertruppen.

Die Zahl der Straßenbahn fuhß wiederum berechnet; gegenüber bürgerlichen Betriebszulassungen wird von bestandener Stelle erdrücklich betont, daß gestern etwa 40-250 000 Straßenbahn zu befördern waren.

Bei Unterhaltung der Streitenden sind
zögerlich etwa 2 Millionen Maaf erforderlich.
Die Sanierungen müssen also mit Sorgfalt und be-
lieben werden. Sollten beide Gruppen
der das mögliche Geschehen nicht beim
Streit unterdrücken können und Wagnisse er-
reichen, kann man alle Haftverantworten
wider und Elternzainen, falls alle Sympathie bei
Arbeiterseite ihr Geschick zur Unterstützung der
streitenden betriebe!

„Stener Sæter.“ Die Grafschaftsverhältnisse hat
eigentlich „innerre Erbteilungen“ entstehen lassen. Berecht
eten fiktive Nachnamenverhältnisse in ihrer Schleife führt,
einen Sieg für den verbündeten Großherzog Friedrichs
verschaffend hat. Fortan nur auf dem Wege liegen, den die
zweckmäßige Verhältnisse verordnet haben. Der Krieg ist
in Berlin jetzt ein Sonntag eine Übung und Friedensver-
trag der durchdringenden Verhältnisse ist, da manche dort

reise der Gruppierungen verhindern wird. Es mußte dort
einen neuen Berichter des „Berliner Tagesschreiber“ aufgestellt werden, der sich auf die geschilderten Ver-
einigungen und auf die verschiedenen Gruppen und Gruppierungen beziehen sollte. Der Berichter schrieb: „Die
Gruppe der sozialen Demokratie ist eine der größten und
stärksten Gruppen im Lande.“ Er erläuterte, daß es keine Gruppe der
sozialen Demokratie gebe, die nicht auf dem Boden der Arbeit und der Arbeitsteilung ihre Programme unter-
stütze. „Die sozialen Demokratien sind überall in der Welt zu finden.“ Das „Berliner Tagesschreiber“ schreibt:
„Sie sind die einzige gesammelte öffene
Klasse über die sozialen Gruppierungen in der
Welt zu den Sozialdemokraten gehören, die bringend zu
wirken und für die Zukunft vorbereitet sind. Paul Ehrlich“
ist der Sozialist, „der am ehesten auf die Zukunft“ („Aufga-
ben“) und den Erfolg der Sozialdemokratie. „Sie widerstehen den
sozialen Übeln eines Standeswillens mit den
sozialen Ideen des Arbeitsteils, von der Vereinigung
der Arbeitsteile her.“ Es ist jetzt vor allem nötig,
daß die sozialen Demokratien ihren Gruppierungen als bürger-
liche Klasse dienen, und daß sie für die Arbeit und die Arbeitsteilung ein-
treten, zu dem Maß, wie das Unternehmen einen gleich-
zeitigen Gewinn gegen die durch die Arbeit bedingungswid-
rige Arbeit erhält. Die sozialen Demokratien ist der
größte Gewinn der Arbeitsteilung zwischen den
verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, der nach dem
sozialen Standorten gereicht, den der Arbeit und den
Arbeitsteilungen und der Arbeitsteilung zu machen.
Der Bericht des „Berliner Tagesschreiber“ schreibt: „Die Sozialde-
mokratie ist, die die sozialen Demokratien unterstützen,
die eine soziale und politische Kluft zu schließen.“

ausgeräumt werden, sollen die „etwaigen Dässler, die weiter hin der nücipischen Idee eines Bündnisses mit dem Großherzog Wort reden, abgeschrägt werden.“ Mit anderen Worten: Wenn Barth und Raummann und die Leute um sie nicht parieren, sich der veränderten Situation nicht anpassen, erhalten sie den Zuspruch, und die Freisinnige Vereinigung kostümirt sich offen als bürgerlich-kapitalistische Partei, wobei der Nageldeckel auf dem kapitalistischen liegt. Armer Barth, der noch immer nicht von der Illusion läßt, der Herrpunkt eines aufrichtigen, manhaftesten Liberalismus sei vor allem der Kampf gegen die Realität; man müsse in diesem Kampfe um Kultur und Fortschritt die Bandes gekrossen nehmen, wo die gleiche Parole und der gleiche Kampf auf laut wird. Armer Raummann, der mit tausend Waffen hoffnungsvoll in's Lager der Freisinnigen Vereinigung segelte und sich beim Glauben plagte, es sei möglich, dem Liberalismus einen gesunden sozialen Gehalt zu geben. Sie werden an die Wand geworfen, daß ihnen Hören und Sehen vergaht, wenn sie es nicht vorgleichen, ihren Gedanken und Träumen schmeichelst den Abschied zu geben oder — zu fliegen. In Wahrheit standen die beiden schon seit langem vollständig isoliert. In allen Fällen, wo der Beweis gesetzt werden konnte, daß es in Deutschland noch manhaftesten Liberalismus gibt, hat auch die Freisinnige Vereinigung versagt und für ihre Liebekühne haben Barth und Raummann nur Hohn und Spott aus dem ganzen bürgerlichen Lager geredet. Die vorbildbare und historisch bedeutsame Aufgabe der Freisinnigen Vereinigung besteht also darin, zu verteidigen, wie die Mutterkatholiken und die um Gugel Richter versumpften. Der deutsche „naendwieg“ Liberalismus ist auf dem Hund und — fata neues Leben blüht aus den Klainen.

Wo das Zentrum herrscht! Im Aachener Stühlengebiet, in Wardenberg, wurde dieser Tage vom Verband deutscher Bergarbeiter ein Heiztäschchenbüro eröffnet. Die Anhänger des Zentrumspreises haben sich alle erdenkliche Mühe gegeben, die Gründung zu hinterstreben. Mehr als ein Dutzend Wohnungen waren für das Büro gemietet worden. Ledermal, sobald es bekannt wurde, daß ein Hausherr eine Wohnung hergegeben habe, schickte man diesem so lange zu, bis er hinging und die Wohnung wieder kündigte. Einige Haushalter erklärten, daß sie gezwungen seien, so zu handeln, sonst würden sie bei der nächsten Belegschaft nicht absolvieren. Es erwies sich als ganz unmöglich, eine Wohnung zu bekommen, und so war der Verband gezwungen, wenn er nicht auf die Errichtung des Büros verzichten wollte, ein Haus durch Rauf zu erwerben. Das ist dann aufs gefährlichste. Auch sonst macht sich der Terrorismus der Partei, die durch ihre Devise die Worte: „Wahrheit, Freiheit und Recht“ beschwört und brüngt, im Aachener Stühlengebiet allenfalls bemerkbar. Als läßtlich in Würzele ein vom alten Verband veranstaltete Bergarbeiter-Versammlung stattfinden sollte, erklärte ein berusser Führer der dortigen Zentrumpartei: wenn der Wirt den Saal hergebe, sei man gezwungen, von der Polizei herab „alle ordentlichen Leute“ vor dem Besuch des Soitals zu warnen. In Kirchbach bot ein Geistlicher dem Wirt den Erfolg einer Sonne Bier, wenn er die dem Bergarbeiter-Verband gegebene Summe zurückzahlt. Wenn man sich den Terrorismus lenzen möchte, kennt das Zentrum bei der vorliegen Heiztäschchenwahl im Aachener Stühlengebiet gefügt hat, würde man jetzt nicht zu Ende kommen.

Schöne Rastände. Die Budgetförmalission des Reichstags hat am Donnerstag wieder einmal gerade $1\frac{1}{2}$ Milliarden des Haushaltssatzes für Südwürttemberg erledigt. Wenn die Arbeiten in dem bisherigen Tempo weitergehen, kann man eine Erledigung dieses Haushaltssatzes mit Sicherheit etwa für — — Oktom erwartem. Woher soll da bis Zeit zu einer gründlichen Durcharbeitung des Haushaltssatzes und zu der notwendigen Fertigstellung des Haushaltsmaterialien für das Plenum des Reichstags kommen? Gewagt man weiter, daß schon wieder ein neuer Haushaltssatz für Südwürttemberg von den verbündeten Regierungen vorbereitet wird, kann man sich hier einfach nicht beschließen, daß man in diesem Jahre des Staats nicht vorsichtig vorgehe. Am 1. April fürtiggestellt werden kann. Dings falsch wäre es, die Schuld an diesem unheilvollen und verbindungslosen Zustande dem Reichstag zugeschreien: die Verantwortung fällt vielmehr ausschließlich auf die Regierung. Sie hat nicht nur, wie wiederholt schon geschildert wurde, die Bevölkerung des Parlaments in ungehöriger Weise erzögzt, sondern auch sonst ihre Pflicht vernachlässigt; Ihre Budgetförmalission ist von allen Seiten die lebhafteste Kritik darüber laut geworden, daß die Vorlagen — im besonderen des Haushaltssatzes — ganz ungenügend berücksichtigt worden sind. Die Abgeordneten müssen der Regierung das zur Beurteilung der Verhältnisse notwendige Material geradenhaft abringen; Millionenforderungen, bei denen das Interesse des Reichstags offensichtlich berücksichtigt ist, welches greifende Projekte, die späterhin außerordentlich große Mittel in Anspruch nehmen werden, haben eradezu leicht fertig behandelt worden. Dabei stellt sich heraus, daß die Regierung nie über ihre Forderungen selbst gar nicht klar ist: der eine ihrer Vertreter ruft „Haus“, der andere „Haus“; der eine sagt, die Verarbeiten seien einen Gehabau bedeuten soll eine Befreiung für den Bau selbst, der andere aber sagt, was bestens sei es, man könne sofort mit dem Bau selbst; der eine sieht wirtschaftliche, der andere militärische „Gründ“e in den Vordergrund, meint: es ist ein unerträgliches, politisch sozialwahnsinniges dem man erkennen kann, wie sehr wir bereits zassig gegen Aufklären nahe gekommen sind.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Seifert (Sozialdemokrat, Herzogtum Lauenburg) im Plenum zu beantragen.

Stahlbad.
Das ist keine Demonstration, das ist Nebula-
on! In dieser Stadt wird man erkannt aufgrund der
nur aus dem Schutzenkreis vorliegenden Nachrichten. Die
Gesetzlosigkeit ist nicht bekräftigt
auf den Bauten und die Groß-
kirchen zu tun. Gestaffen wurden jedoch ein Polizist und
ein Feuerwehrmann. Einster ist getötet, letzter verwundet. Schä-
de am der Börse Beteiligten wurden auf Gehirn des
Bauern verhaftet — Der Peterburger General-
staatsanwalt legt alle Werkzeuge und Fabrikten

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 19.

Sonntag, den 22. Januar 1905.

12. Jahrgang.

Deutscher Steuertag.

Originalbericht des „Lübecker Volksbote.“

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Reichskanzler Graf Bölow: Der Handelsminister wird die Interpellation im einzelnen beantworten. Ich will nur einige Worte über die Stellung der Regierung zu diesem Streit sagen. Die Regierung hat die doppelte Pflicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten und auf Vermittlung hinzuwirken! Ich erkenne an, daß die Haltung der Arbeitnehmer bisher eine ruhige war, ich will aber keinen Zweifel darüber lassen, daß die preußische Regierung die vollen Machtmittel des Staates einzusetzen wird, wenn der im Ruhrgebiet entfesselte Lohnkampf in Exzesse ausarten sollte. (Unruhe b. d. Soz.) Insbesondere ist es die Pflicht der Behörden, die persönliche Freiheit zu schützen! Wenn der Mensch das Recht zum Streit hat, so hat er doch auch das Recht, zu arbeiten. (Sehr richtig! rechts). Und dies Recht muss gegen jede Art von Terrorismus nachdrücklich geschützt werden. (Iron. Bravo! bei den Soz.) Wenn die Inhumanitäten, die der Vorredner den Grubenverwaltungen vorwarf, begründet sind, so dürfen sie der allgemeinen Mithilfung gewiß sein. Wenn die Unternehmer die ganze Schuld auf die Arbeiter schieben und Verhandlungen ablehnen sollten, so bedauere ich das ebenso tief, wie ich den Versuch des Vorredners bedauere, die Einstellung der Arbeit ohne Kündigung zu verschärfen. (Unruhe bei den Soz.) Um eine fogaßtige Prüfung der Forderungen anstellen zu können, dazu war der Vorredner zu sehr parteipolitisch besangen. (Zuruf b. d. Soz.: Da hört doch alles auf!) In sozialdemokratischen und auch in einigen bürgerlichen Blättern wird von der Macht- und Ratslosigkeit der Regierung gesprochen. Es hat sich gegen die Bergwerksbesitzer und gegen die großen Bankiers eine Meinung herausgebildet, die bei der Gibernia-Angelegenheit zutage trat. Wir sehen dasselbe Problem auch in andern Kulturstäaten die öffentliche Meinung beschäftigen, so in Nordamerika, wo gegenüber der Karikat. und Trutzbildung ein weiser Präsident am Werk ist, das Gemeinwohl vor Schaden zu behüten. Unsre Aufgabe wird uns zwar einerseits erleichtert durch die sozialpolitische Gesetzgebung, durch die großartigen freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen der Privaten; sie wird aber erschwert durch den Charakter unserer Arbeiterorganisationen, die mit geringen Ausnahmen Werkzeuge politischer Parteien sind. (Lachen b. d. Soz.) So hat die Fortschrittspartei die Hirsch-Dunderschen Vereine gegen die geniale Agitation von Ferdinand Lassalle geschlagen, so sind auch die christlichen Arbeitervereine nicht unbeeinflußt von politischen Interessen, so sind vollends die sozialistischen Gewerkschaften nichts anderes als Erzählerplätze und Planverbündete für die Vorbereitung der Arbeiter auf den Kommunismus, der das Ende unserer Kultur und das Grab der individuellen Freiheit sein würde. Der Herr Vorredner hat sich bemüht, den Sozialdemokraten gegenüber den Bergmann zurücktreten zu lassen; es ist ihm aber nicht immer gelungen, nur zu häufig schwammerte der Sozialdemokrat durch. (Zustimmung rechts, Lachen bei den Soz.) Was uns ist ist, das ist die Loslösung der Berufsvereine aller Art von jeder Politik, besonders von der Politik jener Partei, deren geistiges Überhaupt schon vor einem Menschenalter die Führer der englischen Gewerkschaften wegen ihrer nichtpolitischen Haltung als Verräater an der Arbeitersache bezeichnete, jener Partei, die im End des Streits ein Mittel zur Sicherung des Klassenhauses, zur Förderung ihrer Parteiinteressen sieht. (Zustimmung rechts, Unruhe links.) Welch eine Sprache führt die sozialdemokratische Presse! Speziell der "Vormärz" schlägt jeden Morgen ganze Wagenladungen Öl ins Streuhaar! Im Aufruf der sozialdemokratischen Partei heißt es: die Regierung ist eine Klassenregierung, das Parlament ist ein Klassenparlament. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ja, warum wenden Sie zu den Soz. sich denn an diese Klassenregierung, an dieses Klassenparlament mit der Bitte um soziale Gerechtigkeit. (Sehr gut! rechts.) Es heißt in dem Aufruf: Die Bergarbeiter haben von den Bemühungen der Kommissare des Herrn Möller nichts zu erwarten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) So erleichtern Sie (d. d. Soz.) uns die Verständi-

gung im Ruhrgebiet. Wenn der Streit gegen den Willen der Führer ausgetragen ist, wo bleibt da die Hoffnung des Herrn Bebel, in einer außentümlichen Gesellschaft die unzufriedenen Elemente im Raum zu halten? (Lachen b. d. Soz.) Alle Revolutionäre haben seit Jahrhunderten die Leidenschaften wohl entfesselt, aber nicht zügeln können. (Sehr richtig! rechts). Ich hoffe, daß die Beratungen dieses Hauses getragen sein werden von dem Geiste der Mäßigung, den ich auch allen, allen Teilen im Ruhrrevier nochmals ans Herz lege. (Beifall rechts).

Handelsminister Möller: Trotz der im ganzen ruhigen Rede des Herrn Hue finden sich darin solche Angriffe, speziell gegen mich, daß es mir schwer wird, die unparteiische Rolle weiter zu spielen. (Lachen b. d. Soz.) Unsere Bemühungen zu vermitteln, sind augenblicklich leider auf einen toten Punkt gekommen. (Hört! hört! links). Meine Kommission wird heute Abend aus Dortmund zurückkehren. Sie hat die Wünsche der Arbeiter angehört. (Bebel ruft: Und die Unternehmer?) Die Unternehmer haben es abgelehnt, mit den Arbeitern kontraktuell zu verhandeln. (Große Bewegung im Hause). Ich bedaure das sehr. (Bravo! b. Zentr.). Wer sich ungerufen in einen Streit einmischt, bekommt leider von beiden Seiten Brüderlichkeit. Trotzdem war der Herr Reichskanzler und ich der Meinung, es sei nötig, einzutreten. Ein Streit im Haupthöhlenreviere des Kontinents wird auch andere Industrien zwingen, zu feiern. Deshalb suchte ich zu verhindern, allerdings erst, nachdem der Streit schon ausgebrochen war. Aber auch schon vorher haben wir manchen Beschwerden der Arbeiter Erfolg geschafft; so haben wir es auf zwei Zeichen durchgelegt, daß die Verlängerung der Ein- und Aussicht unterblieben ist. Und die Zehn Brüderstraße hat die Verlängerung wenigstens vom 22. Dezember auf Anfang Februar verschoben, so daß die nicht akzeptierenden Arbeiter sich andere Arbeit suchen konnten. Die Beschwerden der Arbeiter haben wir Anfang Januar an ein Bergamergesetz gerichtet. Das war der Moment, wo der Streit explosionsartig losbrach. Da hatten Sie Ihre Leute nicht mehr an der Hand! (Hört, hört! b. d. Sozial.) Dadurch haben Sie Ihre Organisation schwer geschädigt! (Wiederholter Widerspruch b. d. Sozial.) Glorre des Präsidenten.) Ja, es ist ein schlimmes Zeichen für den Wert Ihrer Organisation, daß es Ihnen nicht gelang, den Streit zu lokalisieren. — Machen Sie nur die Vermittlung nicht schwerer dadurch, daß Sie mich verdächtigen. Ich bitte den Abg. Hue, der ja heute nicht als Parteimann gesprochen hat, doch einmal den Parteistock anzuziehen und mildern auf die Parteipresse einzutreten. Die "Leipz. Volkszeit." (Zuruf b. d. Sozial: Was hat das hiermit zu tun?) — Ja, Sie werden sagen, das sei Wehring, aber ich mache Sie doch dafür verantwortlich — spricht u. a. von den mit Beitschen und Sklavionen geplagten Gruben-Helden, denen der Wurm den Leib zerstört. — Es handelt sich um eine große nationale Frage. (Sehr richtig! b. d. Sozial.) Machen Sie unter diesem Gesichtspunkte! — Viele Punkte aus der Rede des Herrn Hue sind mir unbekannt. Ich muß ihm Recht darin geben, daß die Nachrichten über die Krawalle sämtlich übertrieben waren. Ich hoffe, Sie werden auch in Zukunft die Fügel behalten. Beiderlicherweise werden jetzt auch die unschuldigen Gruben betroffen. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig beschlossen, eine Reform des § 65 des Berggesetzes in der Richtung zu verlangen, daß er auf die Stilllegung von Zeichen anwendbar ist. Von uns wird die Sache so schnell wie möglich erledigt werden. Auch gegen die Wurmkrankheit werden wir energisch weiter kämpfen. Ein Verschulden der Grubenbesitzer liegt nicht vor. Schon 7-8000 Mark sind gegen diese Krankheit aufgewendet worden. — Der "Bergknappe", das Organ der christlichen Gewerkschaften, bezweifelt es, daß Herr Sachse alles getan habe, um den Streit zu vermeiden. (Hört! hört! rechts.) Ich bezweifle auch, daß die Zehn Brüderstraße einen Kontraktbruch begangen habe. — Ich halte die Kündigung gerade für die Arbeiter für notwendig, weil sie den schwächeren Teil sind, und bedaure es, daß in manchen Betrieben keine Kündigung vereinbart ist. Die Verordnung des bergbaulichen Vereins, von der der Abg. Hue gesprochen hat, ist mir nicht bekannt. (Hört! hört! b. d. Soz.) Meine Neuerung über das Wagenmüssen im Abgeordnetenhaus muss ich dahin berichtigten, daß in einigen Fällen der Prozent-

satz allerdings 3 Prozent übersteigt. (Aha! b. d. Sozial.) Mehrere Kommissionen für die verschiedenen Reviere werden die Sache weiter untersuchen. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Singer (S.) findet eine Be- sprechung der Interpellation statt.

Stöckel (S.): Wer die Verhältnisse kennt, der wußte, daß der Streit vielleicht bis zum Frühjahr hinauszuschieben, dann aber unvermeidlich war. — Wie kann aber die Organisationen etwas schaffen, wenn die Gegenseite alle Verhandlungen ablehnt? (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Erregung begann bei der Stilllegung der Zeichen, die die schmerzliche Not über die ganzen betroffenen Gegenden brachte. In einem kleinen Ort stehen 100 Wohnungen seitdem leer. Über die Stilllegger haben erklärt, sie könnten mit ihrem Eigentum machen, was sie wollten! — Die Ausschreitungen sind nicht, wie der Minister meinte, vereinzelt; alle Arbeiter werden von den Unterbeamten in unerträglicher Weise behandelt. Die Beobachter wissen nichts davon; denn sie sprechen nicht mit den Arbeitern. Einige wenige Gruben machen eine ehrenvolle Ausnahme. — Das Zentrum hat 1892 die jetzt von den Arbeitern aufgestellten Forderungen gestellt. — Die Unterstützungs klassen sind allerdings aus den genügend Bagen gegründet worden, aber den Arbeitern wird jede Auskunft über die Verwendung der Gelder verweigert. — Wir haben schon vor 13 Jahren das Unglück anmaßieren sehen. (Sehr wahrscheinlich Zentr.) Daß der Bergbauliche Verein sich nicht auf Verhandlungen einläßt, wundert mich nicht. Der verstorbene Dr. Hammacher erklärte seiner Zeit, daß seitdem auf seinen Betrieben mit den Arbeitern verhandelt war und dies zur Bewilligung von Forderungen geführt hatte, ex von den Leuten des Bergbaulichen Vereins viel zu leiden hatte! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Man hat ihm auch dafür gedankt, indem man ihn nicht mehr zum Vorsitzenden wählte! — Da versteht man den Stich nach Verhaftung des Bergbaus. — Die Ablehnung der Verhandlungen ist eine Schmach; die Zeiten dafür sind vorbei; die Grubennagnaten müssen sich damit abfinden! Die Forderungen der Arbeiter sind durchaus berechtigt. Wenn die Industrie vor Jahrzehnten die kurze Arbeitszeit ohne Schaden ertragen hat, wird sie es jetzt ebenfalls tun können. Irrtümlich ist die Auffassung des Abg. Hue, daß der Erzbischof von Köln 1000 M. in die Streitkasse gegeben habe. Die Summe war zur Linderung der Not bestimmt. Wir schließen uns den Wünschen des ehrwürdigen Kirchenfürsten dahin an, daß der Friede bald wieder hergestellt wird. (Lebh. Beif. i. Zentr.)

Noermann (R.): Im Namen aller meiner politischen Freunde habe ich zu erklären: wir lehnen es ab, in die Prüfung der einzelnen für die Arbeitsniederlegung in Bezug kommenden Personen einzutreten, solange die unter Kontraktbruch vollzogene Arbeitsniederlegung fortduckt. (Sturm. Heiterkeit b. d. Soz.) Sobald die Arbeit wieder aufgenommen ist, werden wir wohlwollend nach beiden Seiten (gr. Heiterkeit b. d. Soz.) in die Prüfung der Beschwerden eintreten. Bis dahin erwarten wir, daß die staatlichen und gemeindlichen Behörden mit Energie alles tun werden, um den Arbeitswilligen den notwendigen Schutz zu gewähren (gr. Unruhe b. d. Soz.) und die herrschende Erregung zu beenden. (Nederr. legt das Manuskript bei Seite und spricht den Schluss der Rede frei.) Wir freuen uns, daß der Herr Reichskanzler sich heute energisch in diesem Sinne ausgedrückt hat. (Beifall rechts.) Abg. Bebel: Das war eine Leistung! Große Heiterkeit links)

Hierauf verlagt das Haus die Weiterberatung der Interpellation auf Sonnabend 1 Uhr. (Worther: Interpellation v. Normann über den Zeitpunkt der Kündigung und Einbringung der Handelsverträge.)

Schluß 6 Uhr.

Soziales und Parteileben.
Streiks und Lohnbewegungen. Auf den Oberwerken in Stettin legten am Mittwoch 70 bis 80 Schiffsarbeiter aus wegen Lohndifferenzen die Arbeit nieder. — Der Metallarbeiter-Streik bei Simon, Böhler u. Baumann in Frankfurt a. M. ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. — Die Dödarbeiter in Brest sind in den Ausstand getreten.

Der Pfarrer Henrik Sture hatte am letzten Sonntag wieder gepredigt.

"Und wo ist mein alter Herrn Klaus?" fragte Matstrand.

"Ganz in der Nähe," sagte Hanna. "Wir haben Nachricht, daß er vor einigen Tagen noch in Tomsk verweilte. Jetzt reist er auf den Faseln umher, dann wird er zu uns kommen, — bald kommen," fügte sie mit einem Blick auf Hanna hinzu.

Matstrand zog Erklärungen über Helgoland ein und hörte, daß er gestern ein Nachbar aus Bergen zurückgekehrt sei, der ihn wiederholt getroffen hatte. Der Fischermarkt war über alle Maßen gut gewesen: kaum jemand konnte sich alte Preise solcher Preise erinnern, und mit jeder Stunde mochte Niels zu erwarten sein, denn seine beiden Jachten lagen in Ladung, als der Nachbar den Hafen verließ.

Das klang alles gut und fröhlich für den jungen Gaardherrn. Er saß lächelnd und latschend in Helgolands Stuhl, als wäre dessen Platz aus dem farbigen Ledersessel in ihm gefahren. Er überreichte seinen Grünthal und im stillen stützte sich seine Hoffnungen auf sein Glück. Wie er hier den kleinen, armen Seefahrer betrachtete, dem kaum ein Stückchen Fischfeld abzugewinnen war, erkannte er erst, um wie viel besser der Boden am Balsfjord sei. Dagegen war das Meer so fließend wie es niemand geahnt hatte. Niels selbst war darüber erstaunt — und endlich der Wald, die mächtigen Bäume, welche auf Meilenlängen wuchsen, während hier nur in den Schluchten und Schängen düstere Blütenholz aufwucherte. Matstrand wurde immer fröhler gestimmt; je mehr er überlegte und vergleiche anstellte, um so bestimmt wirkte er, daß er einen kostlichen Sieg im Händen habe, und wenn jetzt Helgoland den reichen Fischgewinn nach Hause brachte, war Geld in Überfluss vorhanden.

Er hatte bisher nur obenhin nach Björnorten und Peter-

Afroja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge.

58. Fortsetzung.

Ob es ein Stein oder ein Mensch war, ließ sich nicht unterscheiden. Vielleicht war es Afraja selbst, aber der einsame Wanderer hatte keine Lust, eine nähere Untersuchung anzustellen. Wenn er in seinen romanischen Gedanken dieses Hirtenleben gepriesen hatte, so belehrte ihn die Wirklichkeit, daß es doch gar mancherlei Unannehmlichkeiten habe, die ein Kulturmensch schwer ertragen könnte. Schwärme und Wölfe von kaum sichtbaren Schnäbeln und Entzünden stach liegen der verschiedensten Art, darunter die große Klemmierfliege, deren Stich die empfindlichsten Schädelvenen vertracht, so wimmeln sich um sein Pferd, und hier kommt er die Wahrheit der Erzählungen erproben, die er öfter schon über diese Blöße gehört hatte. Menschen und Tiere haben zur Sommerzeit auf diesen Hochfjeldern fast unerträgliche Pein von den ungähnlichen Rücken und Fliegen zu erdulden. Jetzt wegen füllt der Koppe seine Grüne mit dichtem Rauch, um die Däudgeister abzuhalten, wodurch auch treibt das Kettner kleinen Herrn zur Seeleiste und an die kühlen Fjordarme hinab, wo die kleinen, gefährlichen Feinde von den Windstürmen fortgeweht werden.

Der Kleine war endlich froh, als er die gelben Räuber des Fjeldes erreicht hatte und der Lyngesfjord zu ihm hinzuführte. Da lag das blaue Meerestheater wie ein schmaler Spalt tiefer unter ihm, und in der Felsenbucht erkannte er Helgolands rotes Haus, das aus dem Grün der Bäume hervorlugt. Ein Gefühl heimatlicher Sehnsucht drang in die Brust des jungen Mannes. Der Balsfjord mit seinen lieblichen, kleinen Tälern, dem Walde und dem rauschenden Strom war ohne Zweifel romantisches und schmuckes zu gleicher Zeit; der noch aber dunkle ihm alles hier viel schöner und freundlicher. Er trieb sein Tier in die still abschlände

Schlucht, und nach einer halben Stunde war er unten und konnte seinen Hut mit einem lauen Haar seines Freundinnes entgegen schwenken, als sein Tier aus den klippigen Wänden sich herabarbeitete. Dann an dem Tische, der mitten auf dem Grasplatz vor dem Gaard stand, saßen Ida und Hanna, und kaum hatten sie ihn erblickt, als beide nach ihrer Weise ihn bewillkommen.

Hanna eilte ihm entgegen und rief ihm hohe Worte zu, Ida legte das Linentuch fort, an welchem sie nähte, und tat keinen Schritt, doch als der lang entbehrt Gast vor ihr stand und ihr die Hand reichte, überwältigte sie die Freude. Der Gestalt wich von ihren Lippen, und ihre Augen blickten ihn mit solcher Janigkeit willkommen, daß er erzückt hineinschaute.

Wie viel gab es nun zu sprechen und zu fragen! Er hätte es gar nicht besser treffen können. Paul Petersen und Björnorne waren seit einer Woche schon nach der Fjord-Loppen gereist, um Bogenjagd zu machen. Die beiden jungen Mädchen hüteten somit allein das Haus, und Hanna ließ Helgolands Bahnstuhl herbeibringen; der holländische Tabal und die schwedische Pfeife war bald zur Hand. Ida bereitete in ihrer sorgfältigen Weise den Kaffee, und nun, zwischen seinen beiden Geschäftsräumen sitzend, räuchte er ihnen sein ganzes Leben und Treiben am Balsfjord schildern und nahm dafür unter mancher scherhaftem Abschweifung unzählige Nachrichten über alles in Empfang, was seit seiner Abreiseheit im Gaard von Orennes vorgefallen war. Das war nun freilich im Grunde nicht gar viel, und dennoch hörte er es mit Freuden zu. Ida hatte in ihrem Gartchen den Kartoffel zu pflanzen, die möchte ins Freie schreiten, hinter den Fenstern standen ein paar Löffel mit grünen Ebsen, welche wirklich schon blühten, auch glaubte Hanna, daß Niels nicht unvorsichtig unter den Felsen im Süden Hader gehabt habe, der in dunklen Holmen eben ausgezogen war. Soart hatte sich nichts verändert. Eine neue Magd war gemietet, ein alter Mann war gestorben,

Landarbeiterleben. Auf einem im gesegneten Lande Ostfriesland, dem Dorodo der Junker, gelegenen Gut Ahnenblid haup in Verantwortung des in Königsberg wohnenden Besitzers ein Verwalter Pößnitz, der nach unserem Königsberger Partieblatt außerordentlich schimpf- und prügellaufig ist. Kurzlich sagte eine Freiarbeiterfrau zu einer anderen, daß sie am Nachmittag wegen Unwohlseins zu Hause bleiben wollte. Das hörte der in der Nähe stehende Verwalter und ging sofort auf das gemischt an zu schimpfen: „Was, Sie alte Sau wollen nicht arbeiten!“ und ähnlich gemeine Redensarten sagelten nur so. Als die Frau etwas erwiderte und sich das Schimpfen verbat, meinte der Verwalter: „Wenn die alte Sau nicht wird die Frei halten, dann werd' ich ihr eins reinbrechen!“ und ging auf die Frau zu. Diese flüchtete nach dem Stall und riegelte zu. Der Wuheld brach die Tür auf und schlug mit seinem Stock betart der mehrlosen Frau ins Gesicht und auf den Kopf, daß sie blutüberström zusammenbrach. Dann verschloß der Wuheld den Stall und überließ die schwerverletzte Frau ihrem Schicksal. Dieser gefang es nach einziger Zeit, durch ein Gericht des Freies zu gewinnen. Das ganze Gesicht bildete eine blauschwarze Rose und das eine Auge stand weit aus dem Kopf. Nachdem sie sich von einer mitteligen Fußmannsfrau das Blut hatte abwaschen lassen, begab sich die Misshandelte zu einer in Bergen stationierten barmherzigen Schwester. Diese war zwar über das verletzte Auge sehr erschrocken, meinte aber, man müsse, um einen Staubal zu vermeiden, verjüngen, ohne Arzt auszuformen. Der Schenman der frohgerufenen Frau, der aufs auf dem Gute als Freiarbeiter tätig ist, forderte von dem Verwalter des Gutes ein Fahrtwurf, um zum Arzte zu fahren. Das wurde verwiegert mit dem Bemerkten, es werde wohl nicht so schlimm sein. Auch mehrere andere Gehilfen trugten nach dem Jurat vor dem Nebenhäuser, ein Fahrtwurf herzugeben. Die barmherzige Schwester, nach der zweckr. Wieder gefragt wurde, welche sie für mich habe, zum Arzte zu fahren. Auch von einer Klage gegen den Verwalter rief sie ab. Als Zug zu vor Gericht aufzutreten, bei den barmherzigen Brüderchen nicht geflattet. Der Schenman, dem der Verfall gemeldet wurde, meinte, es ginge ihm nichts an. Der Verwalter Pößnitz sagte noch gnisch zu dem Schenman, er weiß wohl, daß er bestraft werde, wenn eine Klage gegen ihn angebracht würde, aber dann mößte der Schenman mit seiner Frau sofort das Gut verlassen. Nurmehr, da unter Königlicher Partieblatt den Fall verbreitlicht, weiß wohl die Staatsanwaltschaft jäh der Schenke annehmen, die den Schenken nicht ausweg hab zu wandern für die Gnaden und Weinen redt, wenn die Schenker nicht lieber in die Stadt ziegen, die für das ihrem Gewalteten halt vor Jürgen zu lassen bei einem Hindernis und solcher Abschließheit.

Die führende Gewerkschaftsbewegung hat im Jahr 1904 große Fortschritte gemacht. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist von 76 500 auf 92 600 angestiegen, also um 17 500. Die höchste Zunahme bei Mitgliedern der bei Gewerkschaften verankten Gewerkschaften, beträgt Mittelösterreich von 10 000 auf 14 000 Mitglieder. Die stärkste der Gewerkschaften ist jetzt 15 000 Mitglieder, 2600 mehr als im vorherigen Jahre. Die bei „Gewerkschaften“ angehörigen Gewerkschafter bilden zu Anfang des vorliegenden Jahres zusammen 47 820 Mitglieder, Gute bek. 31. März aber 76 068. Beispielsweise wurden im Jahre 1904 157 getilgt, wobei 119 die Stelle und 38 die Auskunftsangabe bestimmt waren. Somit waren 10 860 Arbeitnehmer betroffen. Die Zahl der Stellen und Auskunftsangaben betrug 320 000; zur Unterstützung wurden 600 000 Flugblätter verteilt. Der größte und am längsten dauernde Sozialfonds war die Versicherung der Gewerkschaften in Oberösterreich mit 1500 Meilen ausgestattet und 32 937 den Mitgliedern.

Das Wahlfeld-Seminar für Südwürttemberg fand am 15. Januar in Göppingen im Gewerkschaftshaus statt. Es nahmen 24 Delegierte, darunter 18 aus freien Siedlungen, und der Präsident des Kreises, Graf von Griesheim-Rüngelsberg. Die Eröffnung wurde: 1. durch den Bischöflichen Prälaten Dr. Dr. Theodor Klemm, 2. durch den Bischöflichen Prälaten Dr. Dr. Theodor Klemm, 3. durch den Bischöflichen Prälaten Dr. Dr. Theodor Klemm. Es wurde eine Resolution gelesen, die diese Organisations-Arbeit erfordert wird. Der Bischöfliche Prälaten Dr. Dr. Theodor Klemm, 3. durch den Bischöflichen Prälaten Dr. Dr. Theodor Klemm.

der und kann Rente erhalten, mit der GEM eingesetzt wird, wenn jahrl. 5000,- Sch. bezahlt werden. Die Kosten der

Die Reaktionen gegen solche Vorfälle; es kann nur durch die angewandte Strategie bestimmt werden. Bei dieser Strategie ist es wichtig im Falle von Verlusten, diese sofort zu erkennen, um die Konkurrenz auszunutzen und die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Dies kann nur auf dem Markt gewährleistet werden, indem Unternehmen ihre Produkte so preislich anbieten, dass sie konkurrenzfähig sind, und gleichzeitig Qualität und Service zu einem Preis anbieten, der den Nutzen für den Konsumenten übersteigt.

The following are the observations of Dr. Johnson on the 1st of Dec., 1816, at the College Hill, New Haven, Conn. — "On the 1st Dec., 1816, I saw a Green-backed Heron. It is rare, as it is not often seen here; and though it was a dead bird, I could perceive no signs of life about it."

But this is to set the seal on the Revolutions highest peak, and after so long a time as eighteen years, for such as we are to have the

He has the old Governmental position for, and holds
with the 3rd world no more than 3 millions, while with
the 2nd world and the 1st he holds
from the 2nd to 10th million of high finance
which is now Standard and not the bank as it
was before the financial crisis, or George Sargent
and not the old Gold and Silver standard. The
new system requires that you have the function to call up the
new money.

Sozialdemokratie, der auf die Dauer selbst der flüchtige Bauernschädel nicht widerstehen kann, auch im finstern Ostereltern.

Geöffne Gericht bittet die Genossen dringend, bei den an seine Adresse gerichteten Geldsendungen genau anzugeben, ob dieselben für den allgemeinen Parteifonds oder für die streikenden Bergleute des Ruhrbezirks bestimmt sind.

Gemeindewahlstieg. Bei der Ergänzungswahl für das Gemeinbefollegium in Fürth stellten Freisinnige, Liberale und Demokraten gemeinschaftlich einen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten auf. Trotzdem aber siegte der Sozialdemokrat mit 310 Stimmen, während die Bürgerlichen nur 158 Stimmen erhielten. Bei der Hauptwahl im November 1902 gingen Sozialdemokraten und Demokraten noch zusammen und brachten es in diesem Begriff auf 237 Stimmen. Die Liberalen erhielten damals 200 Stimmen. Von 42 Mitgliedern des Gemeinbefollegiums sind jetzt 14 Sozialdemokraten.

Aspid *Aspid* *Aspid* *Aspid* *Aspid* *Aspid* *Aspid* *Aspid*

Bernießter Vaterwörder. Das Schürgericht in Berlin verurteilte den Bergarbeiter Paul Bach aus Miflussdöß, der am 7. November v. J. im Verlaufe eines Streites seinen eigenen Vater mit der Axt erschlagen hatte, zu 15 Jahren Bußgeldzins und 10 Jahren Ehrverlust.

Opfer des Eises. In Eichelsbogen bei Spich sind im Teich beim Schlossgarten zwei Kinder ertrunken. — Wie der „Ull. B.-g.“ berichtet wird, fuhr ein Brüder mit einem großpärrigen Schlitten bei Spich über die Wemel, wobei er unkontrolliert auf eine leicht beschneite Eisbühne — Blute genannt — geriet. Seine Pferde und der Schlitten versanken vor seinen Augen. Er selbst loszte sich retten, doch blieben seine Bewegungen, die Pferde von den Strängen zu befreien, erfolglos. — Bei Rauhleben waren junge Leute auf dem als abschmelzenden Gletscher bei Ruppichtsches Schlossbuche, als drei von ihnen von den Augen der übrigen in eine Blanke laufen und sofort untergingen. Die Rettungsarbeiten hatten nur den Erfolg, daß bei beiden geborgen wurden. Die drei Gattungen und Brüder stammten aus Uppelien im Elter von einigen 20 Jahren. — In Dernmühn brauchte beim Verraten des Tiers zwei Brüder ein. Der eine wurde von der Schwester gerettet, der andere sechsjährige Bruder ertrank.

Das Verbrechen stützt Hoffnung. Vor dem Schmiergeld in Berlin sollte für den Mittwoch kein Rechtstag Berlin seine bürgerliche Tötung einer Frau

und neuen Zeitschriften und Beiträgen für einen breiteren Leserkreis zu erweitern. Zum weiteren Singefestjahr kann Anna Simona zur Sopran, Gamma Schöller und die Klarinetten-Schwestern und Mutter nehmen wagen. Beauftragt ist der Kellinger

Die Entlastung bestätigt den eingelagerten Röntgenfilm für falsch das Verbrechen gegen Frau Dr. Martha Webe und ja einem Falle der Selbstmordung eines Mannes ohne Spuren des Verbrechens. Am 3. Juni 1904 warber im Strafgerichtsurteil in der Nähe der Hauptwache Berlin vor Gericht in Charlottenburg ein großer Gott angeklagt und in seinem Hoc ein Sturz einer Geschlechtshäre befand. Diese Tugt durften in der Sonderabdruck auf einer Schrift abgedruckt die es dem Sturz gehörigen Urtheil zu Gehören. Es ließ sich feststellen, daß die Geschlechtshäre, zu denen der Kopf zählte, die der Prinzessin Frau Martha Webe entstammten. Frau W., die von ihrem Mann getrennt lebt, hatte ein Geschlechtshäre mit einem Raupen verknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Da Frau von ihrem Ehemann erzwungen wurde, während einer Reise zusammen zu leben, kam es ihr darauf an, die Folgen ihrer Gewaltthäre zu befreien, und auf die Rat von Freunden schaute sie am 2. Juni die Hoffnung auf Heilung ihres Leidens.

Wiederung gekommen. Da diese Wiederung von dem Gefüge und Röhrig nicht mehr ausreichte, wurde bei diesem Hinweisschreiben abgerückt, die aber angebrachtes Blatt. Er zog dann aus, während er die Flucht zu ergriffen. Er fuhr nach Berlin, fand dort aber keine Arbeit, so dass er am 14. Juni wieder nach Berlin zurück. Diese am 18. Juni dauernde Reise bei dem vorgesehenen Hinweisblatt brachte Gegenstände zu Tage, die aus seinem Besitz entfernt wurden, so dass die Reaktion in der Wohnung die Möglicke aufzuklären war und daher den Beträgen entzündet und die Geldentwertung bestätigte. Er war dann nach Hause gefahren. Er hat Birkens

"Sie liegt," antwortete Blaue, "das Kind eine ganze
Sekunde lang, bevor das Kind reagiert ist, das fällt jede Tag-
zeit, wo nicht von der Geburtsglocke kommt. Wie alle
Babys ist sie bestreift, flieht Sobert und nun du wieder
bei mir bist, wollen wir dich so lange behalten, wie es
nötigt."

„Kur Gedächtnis, wie liegen Sie in Sachen, denn es kommt
heute noch.“ rief Götsche, indem er Goedas Rücken rieb.
Der alte Band zog die Gedärme in die Scheide ihres Gründlers
zurück.

5.

Ende März Tage verließ Kärtner nun in dem
alten Grind, allein mit den beiden Freunden. Als er
am nächsten Morgen erwachte, hiß Sonnenaufgang in seine
Fenster, welche beide in früher bewohnt hatte. Sie
kannte, daß sie noch keinerlei war alles, was früher war es im
Hause; die nur der ehemalige Schrein mit seiner Einrichtung
und die Dienstbotenwohnung waren noch da und hingende
Kleider hingen, während die Feuerstube lange Stunde, kein
Feuer und Kerzen in den Fenstern, kein Gesicht am
Tisch, nicht eine einzige Gassefahrt nach Österreich, so
wie vor Jahr, als alle wußten es wieder nie vorher;
durch zwei Tage in den Süden gefahren worden. Sie gingen
nach ihr der alte Mann Fischer und mit dem Kind ob sie die
neue Dienstbotenwohnung so lange ungenutzt. Sießlich kam er
dort und kam frühe morgens und schaute rings das große,
gute Dachgeschoss über die großen Säulen am Dachraum
und zog seine Handschuhe auf den Mantel, auf die Säulen
kam und auf die Fensterbank. Welche neue Frühe gefüllt,
die Tropfen auf den weißen Fensterrahmen rauschen Zer-
wischen. Sießlich standen hier (zwei Freunde Kärtner) die

sung wiederholte Köhler sein Geständnis, bestritt jedoch die Dienste, die er den mitangeklagten Mädchen gewährt hatte, gegen Entgelt geleistet zu haben. Er behauptete, daß er aus reinem Mitleid gehandelt habe. Die drei angellagten Mädchen gaben ihre Schuld zu, dagegen bestritten die beiden angellagten jungen Männer, Beihilfe geleistet zu haben. Die Geschworenen verneinten bei Köhler die Schuld an dem Tode der Radatus, erklärten ihn jedoch des Verbrechens gegen lebenspendendes Leben und der Leichenbesitzigung schuldig. Bei den Mitangellagten wurden die Schuldfragen besichtigt. Der Gerichtshof verurteilte, wie bereits gemeldet, den Angeklagten Köhler wegen Abtreibung in 3 Fällen, Beihilfe und Leichenbesitzigung zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ch.-Verlust und 6 Wochen Haft, die Angeklagte Simons zu 6 Monaten G.-Fängnis, Trobe zu 3 Monaten, Höppner zu 6 Monaten 1 Woche, Ludwig und Rosen zu je 2 Monaten Gefängnis. Köhler erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Strafe annehme: „Ja ja, können wir ja machen!“

Unterbilanz. Bei der Bestandsaufnahme der Geip-
älger Trifotagenfabrik A. G. stellten sich bei dem
diesmaligen Abschluß Unrichtigkeiten heraus. Die
bisherigen Feststellungen lassen eine Unterbilanz von 200 000
Mark erwarten. Der bisherige Vorstand sollte wurde ent-
lassen. Die Aktien befinden sich meist im Besitz des Kredit-
Sparbank, die infolge der hierdurch notwendigen Erte-
ablichreibungen für das Jahr 1904 keine Dividenden verteilen
wird.

Ein entsetzlicher Unfall passierte am Montag in der Hannoverschen Utzen-Gummifabrik in Lüden. Dort brach der Arbeiter Eggers mit einem Brett, das über einem Kessel mit loderndem Gummil angebrannt war, zusammen und stieß in die siedende Masse hinein! Er wurde wieber herausgeholt, hatte aber so furchtbarliche Brandwunden erlitten, daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

Erfrorrene. In der Dabendorfer Feldmark (Kreis Stu-
den) wurde am Mittwoch früh ein erfrorener Knabe
im Alter von 10 bis 11 Jahren aufgefunden. Man nimmt
an, daß der Kleine, der aus Zimmer oder Binden kommt,
sich verletzt hat. — In Göttingen wurde am 16. Januar
ein Wußler von der Birkensäule vor dem Marstall
des Birkus erfroren aufgefunden.

Eine „feine“ Kleite. Ja Würden wir hier als
vielfacher Missionär geltende Baumeister Trump in Son-
tus geraten. Die Nebenkündigung beträgt etwa 4 Millionen,
wogegen 13 Häuser und ein Bauplatz die Altv. bilden,
Barmittel sind nicht vorhanden.

Ein grauenhafter Mord an der 64jährigen Bahnwärterstochter Hirschel zwischen Rimpfen und Wullenreitern erregt, nach der „Berl. Zug.“, ungedecktes Aufsehen. Die Frau war Mutter zweier Kinder und verschah in Abwesenheit ihres Mannes, ber sich bei einer Christbaumfeier befand, den Mörder, in dessen Ausübung sie von ihrem Mörder, dem 34 Jahre alten Sohn eines Weißgerber Gehrg von Wullenreitern, überfallen, vergewaltigt und dann ermordet wurde. Der Mörder schlug den Kopf der Frau solange an, bis eine zerrissene Haarzone, bis er nur mehr eine blutige Massse bliebte. Der Tod scheint ein schwerer Kampf veranlaßt zu sein, die Hände der Frau waren furchtbar zerfetzt. Der Mörder läuft noch bei seiner Flucht die Hals mit einem Messer an und war sofort tot.

Eis blutiger Wahlkampf. Aus Budapest telegraphiert man dem „B. L.“: In der Ortschaft Bercs ist es gewissen Überresten und Anhängern bei offenkundigem Bartet zu einem blutigen Ereignis gekommen, wobei zwei Personen lebensgefährlich und 43 schwer verletzt worden sind.

Wie man am Zarenhofe ist und trinkt. Die Hungersnot, die bei der großen Masse des russischen Volkes besteht, ist fast sprachlosig geworden. Dafür lebt man am Hofe des Selbstherrenzers um so besser. Keine andere europäische Hofhaltung kann sich an Luxus mit der russischen messen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die feierliche Tafel, die jährlich zahllose Gaumen verschlingt. Der äußere Apparat des russischen Hoflufs ist ein ungeheureer. Sie untersteht natürlich, wie überall, dem Hofmarschall. Aber ihre eigentlich Bedeutung liegt in den Händen des sogenannten „Kammertouciers“. Dieser, ein früherer Rob, ist eine zur tödlichen Beschränktheit, besitzt Obersturz, trägt Uniformrock, Drachmuster und Degen, hat die Lust mit Sternen und Füllern bedeckt und mußte früher

schlanke Gestalt in dem dunklen Kleide stand in aufdringlicher Haltung, bis der Ernst in ihrem Gesichte einem Lächeln Raum gab, mit dem sie Blumen hinzügte und diese zu einem Strauße ordnete. Noch wenigen Minuten war sie wieder im Hause verschwunden, dann hörte Matstrand leise Schritte auf der Treppe und im Nebenzimmer, und als er die Tür öffnete, stand es auf dem Tische ein Glas, aus welchem die farbigen Blüten ihm entgegen dufteten.

Mit Bilden voll Mühung betrachtete er sie. Da waren
Kellen und Stelen, tote, dunkle Kaplöjen und in der Mitte
ein Busch hell schimmernder Vergissmeinnicht. Er beugte sich
zu ihnen nieder; plötzlich drückte er seine Lippen darauf und
sah dann schau umher, ob es auch niemand bemerkt habe. —
Ein stiller Entzücken erfüllte sein Herz; mehrmals war er
im Begriff, eine der Blüten an seinen Mund zu preisen, aber
es legte sie wieder fort, und als er endlich die Treppe hinob-
krieg, und Ida ihn schreiend über sein langes Ausbleiben
auspfing, sagte er leise: „Ich stand bei denn Pflieglingen,
die zu mir sprachen und was sie mir sagten, war so lieb,

„Begierden darf du nicht,“ antwortete sie, „aber lass uns betteln sein. Die Tage gehen und kommen und wenn sie Grenze für uns haben, sollen wir Kraft daraus schöpfen gegen das Schicksal, das Ihnen vorausgesetzt.“

Und jünßmal kam die Sonne und verlor sich in farge
Rödt welche jetzt wieder eingezogen war, denn der August
war da; aber die Tage blieben mild wie jährae Sommer-
tage, und man das Quatsch mit weichen Schatten am Fjord
heraufzog und die Spiken der höchsten Felsen allein noch
ihre Kleiderkränze trugen, trat vor Rock über das faktere
Horn des Kälpis und wunderbar klar glänzend freute es
sein feines geheimnißvolles Blätter über den schworzen Wasser-
poln und seine dreifache Schattenflüge über alle Städte und
Feste.

(Gesetzgebung folgt)

auch noch einen besonderen Dienst leisten. Das Personal besteht zunächst aus der „Kanzlei“, in der 12 Sekretäre beschäftigt und der 4 Bibliothekare, 24 Oberlakaten, 34 Lakaien, 18 Unterlakaten, dazu 54 Kafat Gehilfen unterteilt sind. An der Spitze der Käthe selbst wirken 2 „Chefs“, beide Franzosen, deren Gehälter denen eines preußischen Ministers kaum nachstehen. Sie werden durch 4 Unter Chefs, 38 Köche, 20 Befrillige und 32 Küchenjungen unterstützt. Eine Abteilung für sich ist die Pastetenbäckerei, deren Oberhaupt gleichfalls ein Pariser ist; 2 „Oberbäcker“, 2 „Oberkonditoren“ und 20 Käfis bilden seinen Stab. Als Werk wird an der Käthe fast nur französischer Champagner und Bourdeau getrunken, denn die Erzeugnisse der französischen Küchen bisher nur eine geringe Konkurrenz zu bereiten versucht haben. Besonders aber ist der Aufwand, der mit Dekorationen geziert wird. Zu jeder Tagesszeit kommt das prachtvolle Obi auf den Tisch des Kaiserls. Die aufzufüllenden Tische der ersten französischen Küchen werden direkt nach Petersburg, und es ist nichts außergewöhnliches, daß im

Jahre einzelne Stücke, besonders Bärsche, mit 50 Mark bezahlt werden. — Der Bar lebt herrlich in der Welt . . .
Andermurd. Karlens Vater ist Seeroffizier und auf der Heimreise begriffen. Ein Brustbild von ihm steht auf Käthers Schreibtisch. Täglich wird dem vierjährigen Jungen das Bild gezeigt und er ist voller Erwartung, den bald heimkehrenden zu sehen. Edelich ist der große Tag da. Freudestrahlend läuft die junge Frau mit ihrem Kind dem Mann entgegen. „Du hast Du nun Vater“, ruft sie ihrem Jungen zu. Karlens sieht den fremden Mann mißbilligend an und sagt sehr bestimmt: „Das ist nicht Vater, mein Vater hat keine Beine.“ („Lebhaftes Blätter.“)

es sehr gut gemeint, als er die ebenso langen wie langwierigen Reden und Erzählungen aneinanderreihende und zum Schlus noch einen Selbstmord vermittelst Gift und Dolch improvisierte, aber eine Tragödie hat er nicht zu stande gebracht. Das Ganze scheint auch nur verfehlt zu sein, um einer „Darbietigen“, einem Kinde der Südseeinseln, Gelegenheit zu geben, sich vor dem deutschen Publikum als Schauspielerin zeigen zu können. Gewiß hat es keinen Stein, auf der Bühne in einer Hauptrolle eine Künstlerin zu sehen, deren Gesichtsfarbe sie auch ohne Schminke für die „Afrikanerin“ prädestiniert wölbt, deren große dunkle Augen in unerkenbarer Weise eine andere als die laufsoische Rasse verraten; aber einen Kunstgenuss erzielt man damit allein nicht; selbst dann nicht, wenn soviel guter Wille beim Spiel vorhanden ist, wie ihn Miss Hamilton, die die Nihoa darstellte, anscheinend besitzt. Es verloren sich nicht, auf das Stück weiter einzugehen, denn es besteht, wie gesagt, nur aus leeren Worten, die eigentlich niemand interessieren können. Trotzdem war des Besuch des nur mäßig besetzten Hauses verhältnismäßig stark. P. L.

Montag — Dienstag — Mittwoch 3 Ausnahme-Tage während meines Inventur-Ausverkaufs.

Breitestr. 85/87.

Rudolph Karstadt

Breitestr. 85/87.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

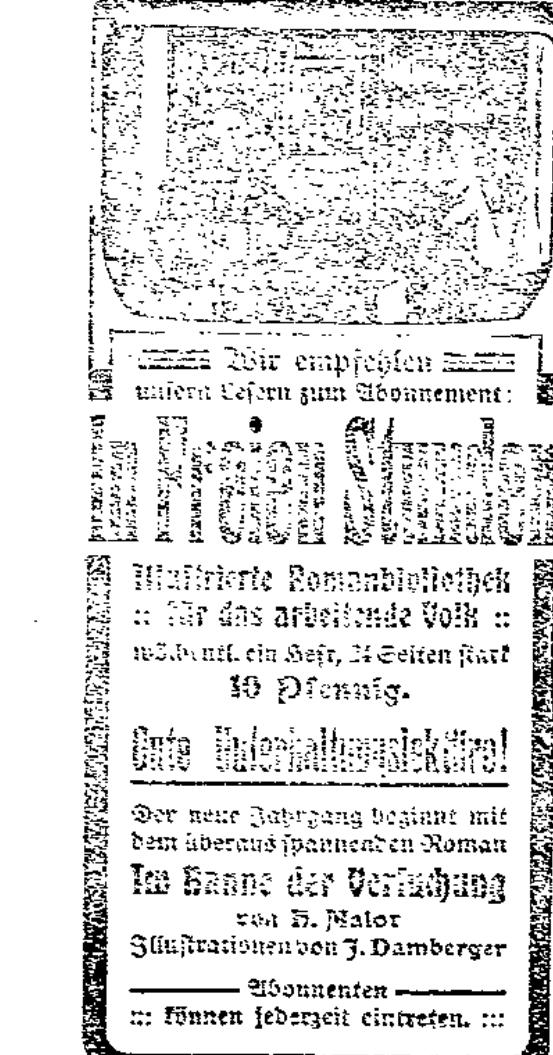
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

Sämtl. fertigen Betten, Bettstellen u. Matratzen mit 10% Extra-Rabatt.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

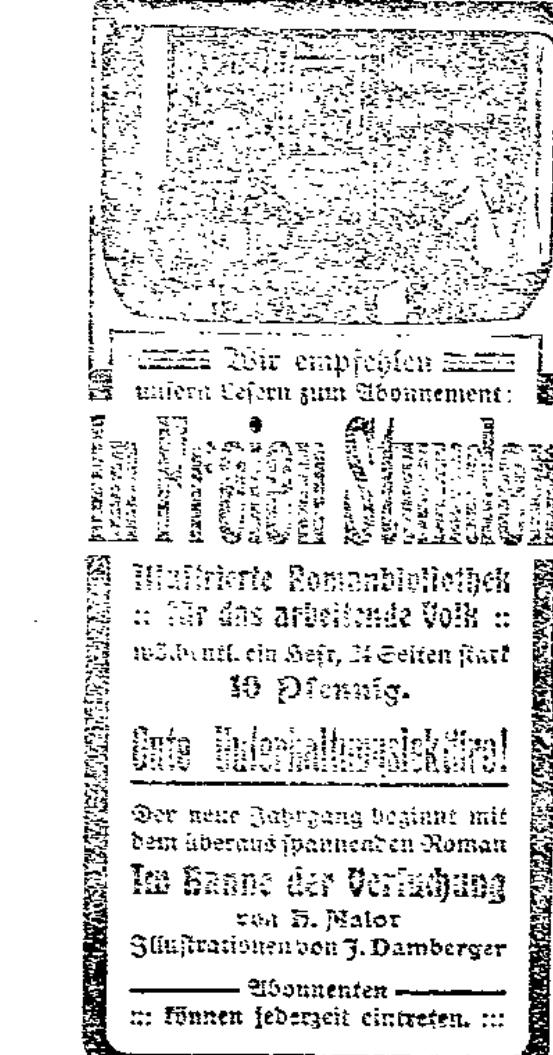
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

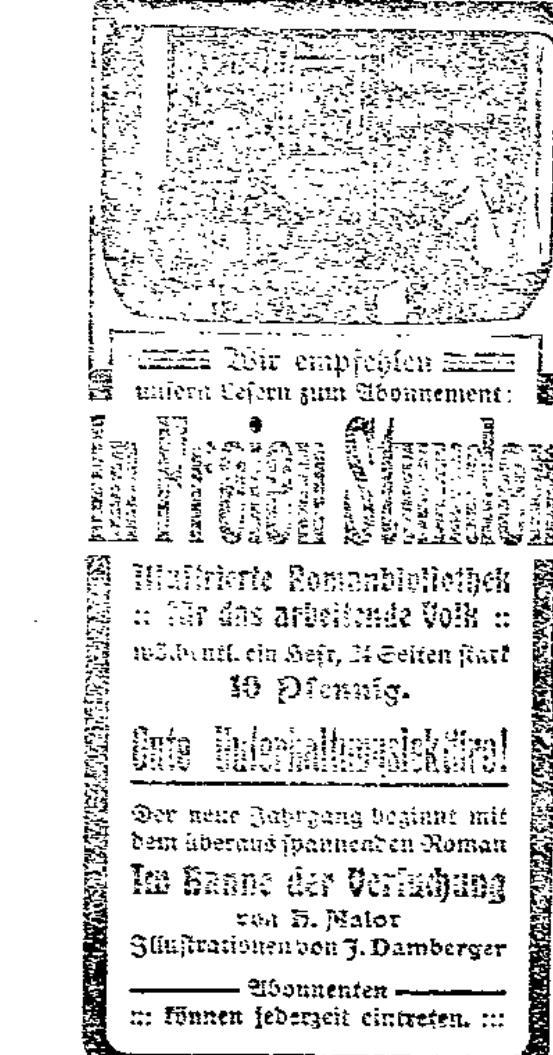
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

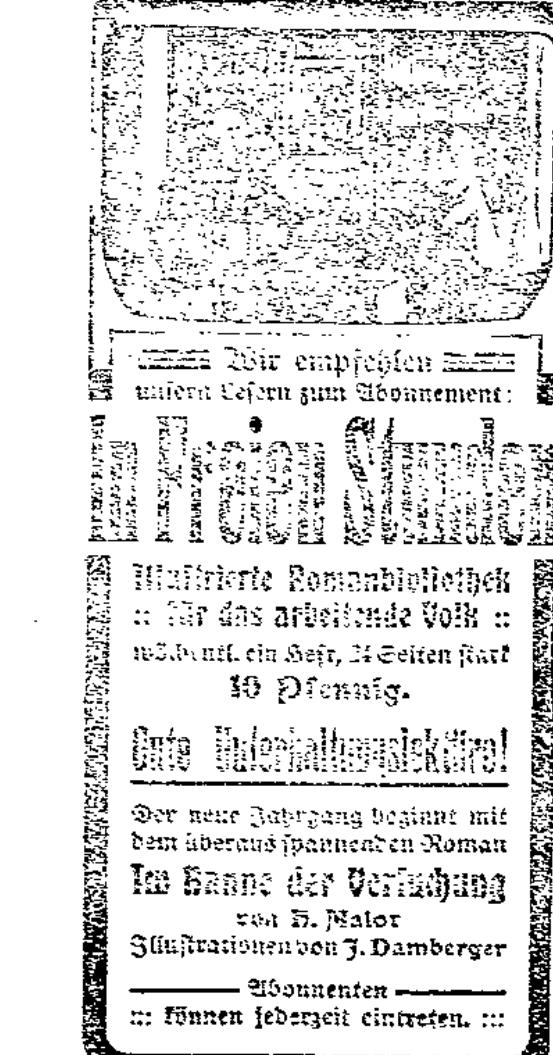
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

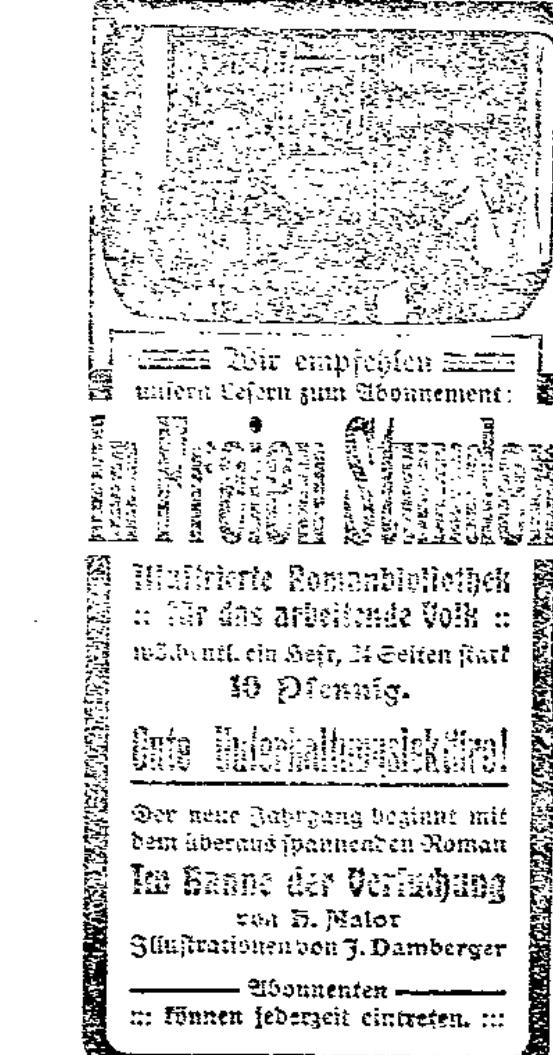
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

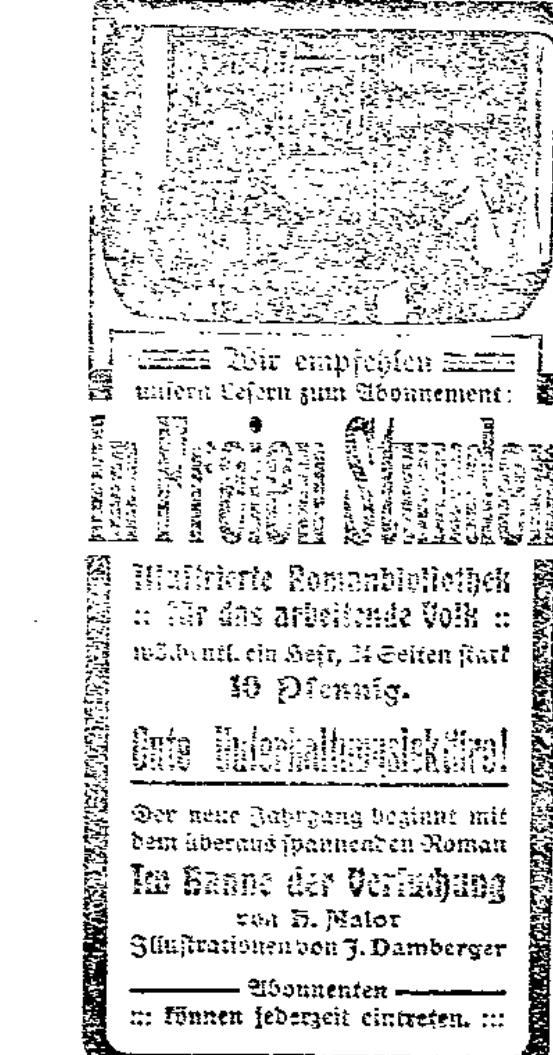
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

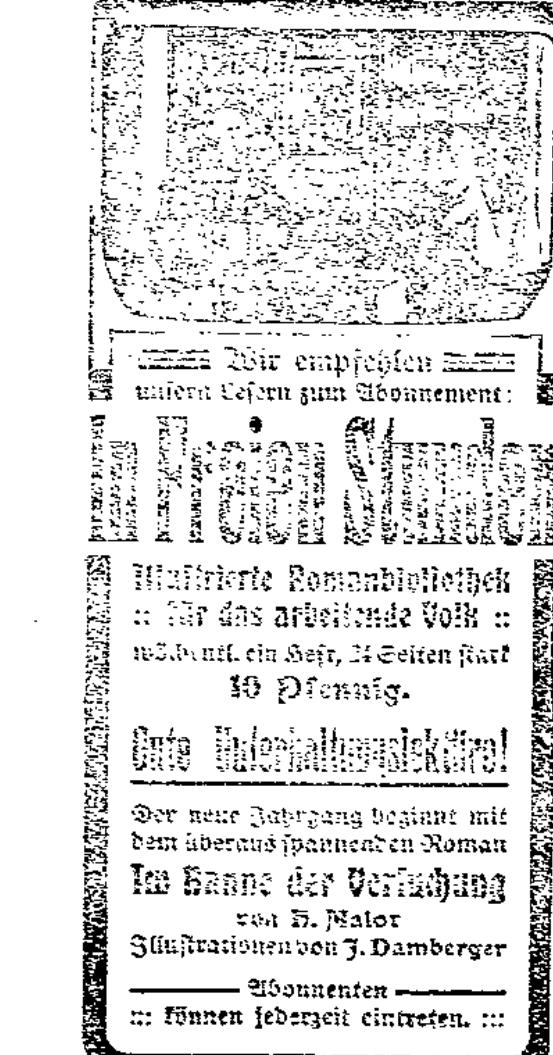
Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110



Achtung Metallarbeiter!

Wegen Umbau der Büraumlichkeiten ist die Bibliothek heute abend geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Die Bibliothekskommission.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Praktikalfertigungen, Bildern, Spiegel, Zeppe, Bettvorleger, komplett. Garnituren, Sofas, Säte und geniale Schlafzimmerschränke

Geschäft: Möbeldepot: Wakenitzmauer. Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Langjährige Garantie. Kleiner Vorladen. — Große Unterlager.

Fahrräder.
Apparatur aller Systeme. Fahrräder werden auf das Saarberg ausgeführt. Fällige Erträge stets auf Lager. Eigene Guillother-Kaufstalt.

8. Rathaus, Rathausturm, Al. 53.

Zögling

in allen Berufsschulen:

Frisches

Straß-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.

Vertriebener 1110

